

Gefühlvoll, aber nicht gefühlig

Robex beweisen im LitteraNova ihre Qualität als lässiges Duo zwischen Neo-Soul und Hip-hop

Von Sirka Elspass

Hildesheim. Rebecca Krejci ist in Hildesheim keine Unbekannte. Die 24-jährige Studentin hat Kulturwissenschaften an der Universität studiert, sie war solo und in verschiedensten Gruppierungen unterwegs, im vergangenen Sommer feierte ihr Debutalbum Premiere.

Jetzt hat sie ein neues Projekt aus der Taufe gehoben: Mit dem Briten Robert Beresford, den sie bei einem Auslandssemester in England kennenlernte, ist die Gruppe Robex entstanden. Eine deutsch-britische Band, die sich irgendwo zwischen Neo-Soul, Jazz und Hip Hop bewegt. Eine spannende Mischung und eine, von der Krejci sagt, es sei ein Genre, in dem sie sich vorstellen könnte, anzukommen.

Im Hildesheimer LitteraNova stellen Robex am Donnerstagabend ihre Songs vor, unterstützt von den Hannoveraner Musikern Kai Maas an den Drums und Orlando Rometti am Bass. Dabei sind die meisten Stücke kurz vor Krejcis Rückreise nach Deutschland entstanden: „In meiner letzten Woche in England haben Robert und ich uns jeden Tag getroffen und ein bis zwei Lieder geschrieben. Das war super produktiv.“

Und ist für alle, die dem musikalischen Output nun lauschen dürfen, ein großes Glück. Das Publikum im Litteranova weiß das. Robex kommen gut an. Besonders im Duett beweist sich die Kraft des Duos: Zweistimmig vertonen sie Lieder über die Liebe, das Loslassen und die immer gleichen Fehler, ohne dabei unpolitisch zu sein. „Broken Record“,

ein Song, der unterschiedliche Interpretationsansätze vereint, ist ein Lied gegen Sexismus geworden. „Spotlight Rose“ bedient sich radio-tauglicher Riffs und kratzt an Rock- und Pop-Elementen, und das Stück „Just Friends“ liefert ein fulminantes Schlagzeugsolo.

Das Ariana-Grande-Cover von „Dangerous Woman“ ist eine eher ungewöhnliche Wahl und macht aus der smoothen Popnummer eine noch smoothere jazzige Alternative. Kurzum: Robex überraschen. Das liegt an der einzigartigen Stimme des 23-jährigen Robert Beresford, die ungeahnte Höhen erreicht, mal kratzig, mal unglaublich tief daherkommt und die macht, dass man sich in manchen Momenten entfernt an die britische Band alt-J erinnert fühlt. Aber auch an Beresfords ge-

konntem Sprechgesang, der immer wieder auffällt. Und beides in Verbindung mit Krejcis warmer und weicher, manchmal leicht rauchiger Stimme überzeugt.

Dabei wechseln sich Krejci und Beresford an Keyboard und Gitarre ab. Robex sind gefühlvoll, ohne gefühlig zu wirken, ihr Sound ist ehrlich, lässig und modern, wenn jazzige Keyboardklänge auf klaren E-Gitarrensound treffen.

Nach ihrer Deutschlandtour wird Krejci für ihren Master nach Essen ziehen, Beresford geht nach England zurück. Das Projekt Robex aber soll damit nicht vorbei sein. Ihre erste Single „Chemicals“ haben die Beiden bereits aufgenommen, der Rest der Stücke soll folgen. Keine Frage: Es wäre ein fulminantes, erstes Album.